

Dialog vom anderen zum einen Ufer

(Wunsch-)Gedanken zu Spiritualität in der Gemeinde Christi

Der uns mitgeteilte Arbeitstitel lautete "Spiritualität und sexuelle Orientierung in Gemeinde und Partnerschaft". Wir haben diese doch ziemlich komplexe Vorgabe unter uns aufgeteilt und ich habe mir die Begriffe "Spiritualität" und "Gemeinde" herausgegriffen - und was uns bei Zwischenraum, "am anderen Ufer", wie man so sagt, dazu bewegen könnte.

Lassen Sie mich mit einem kleinen "spirituellen" Gedankenexperiment mit Ihnen beginnen:

Stellen Sie sich vor, Sie erklimmen einen Berg, es ist Frühling, die Sonne scheint, die Luft ist so klar und so rein und als sie oben ankommen, bietet sich ihnen ein atemberaubendes Panorama. Auf der einen Seite ragt das Hochgebirge mit seinen majestätischen, schneebedeckten Gipfeln. Auf der anderen Seite schwingt sich ein weites Tal mit Wiesen und Weinbergen in frischem Grün und Hängen, die weiß sind von Hunderten von blühenden Obstbäumen. Ihnen geht das Herz auf und unwillkürlich kommen Ihnen die Liedzeilen in den Sinn: "Du großer Gott, wenn ich die Welt betrachte, die Du geschaffen durch Dein Allmachtswort,...dann jauchzt mein Herz Dir, großer Herrscher, zu: Wie groß bist Du! Wie groß bist Du!" -

Plötzlich meinen Sie, neben sich einen Flügelschlag zu hören, doch als Sie sich umdrehen, steht da nur ein Mann in Wanderkluft neben Ihnen und schaut mit Ihnen hinab. "Hm, Zeit für ein missionarisches Gespräch", denken Sie und sagen: "Nicht wahr, wie paradiesisch - ist Gottes Schöpfung nicht wunderbar?!". Der Mann schaut Sie mit einem unergründlichen Blick an und wiederholt nachdenklich: "Paradies? Gottes Schöpfung...? Wann, glauben Sie, hat die stattgefunden? - Schauen Sie, all das, was Sie jetzt hier sehen, ist Folge einer katastrophalen Umwälzung, in dem ganze Landstriche in gigantischen Erdbeben und Aufbrüchen und Feuer und Überschwemmungen mit dem untersten zuoberst gekehrt wurden. Dann hat der Zahn der Zeit, der Wind, der Frost vieles Entstandene in Jahrtausenden wieder spurlos verschwinden lassen.

Und das meiste, was Sie jetzt sehen, ist von Menschenhand gemacht. Ganz früher bedeckten herrliche Urwälder das Land. Aber die wurden abgeholzt, um die Handels- und Kriegsflotten der Könige zu bauen. Seit je her ist dieser Landstrich ein Zankapfel der Landesherren und ein jahrtausendealter Schauplatz unzähliger Schlachten - und es geht die Sage, dass er nur deshalb fruchtbar sei, weil so viele Kadaver von Menschen und Tieren im Erdreich liegen. Die Obstbäume da unten hat es vor Jahrhunderten hier noch nicht gegeben, das waren alles Weiden. Aber nach einem der Kriege und Seuchen war die Gegend quasi menschenleer und einer der Landesherren hat hierhin Menschen aus einer anderen Region zwangsumgesiedelt, die brachten aus ihrer Heimat den Obstbau

mit. Aber im letzten Jahrhundert verarmte das Land hier immer mehr und dass Sie hier überhaupt noch Obstbäume sehen, liegt an den ganzen EU-Geldern, die hier reingepumpt werden". - Und auf einmal wird seine Stimme sehr durchdringend: "Du naiver und törichter kleiner Mensch - und du redest davon, das sei Gottes wunderbare Schöpfung?!" Ziemlich entzaubert und peinlich berührt stehen Sie da und schauen nur noch unter sich auf ihre Fußspitzen. "Aber", fährt der Mann sanfter fort, "sagt die Schrift nicht auch: "Alle warten auf dich, Herr. Du nimmst ihren Lebensatem und sie vergehen, du sendest deinen Lebenshauch, so werden sie alle geschaffen und du erneuerst das Antlitz der Erde" (a. Psl 104, 27-30) und: "... nicht ein Sperling fällt auf die Erde ohne euren Vater und selbst die Haare auf eurem Haupt sind alle gezählt." (Mt 10,29f) Darum bist du weise, kleiner Mensch, denn immer noch ist, was du siehst, Gottes Schöpfung und es steht dir an, das Knie zu beugen und ihn dafür zu preisen!" Wieder hören Sie etwas wie einen Flügelschlag, und als Sie aufschauen, ist der Mann verschwunden.

Ja, nehmen Sie das vielleicht mal mit in die nächsten 40 min oder diese Tage (oder noch weiter) - was ist Gottes Schöpfung? Wo beginnt sie, wo hört sie auf, wo besteht sie fort und fort in all dem, was sie da auf ihrem Berg wahrnehmen: all das wurde geformt in natürlichen und unnatürlichen Prozessen, in Schrecklichem und Schönem, in Veränderung und Verfall, in guter Absicht, bösem Planen und schuldhaftem Versagen, in Verbrechen und Tragödien und im jahrtausendealten Einerlei. Was ist da Gottes **eigentliche** Schöpfung? Und was seine "uneigentliche"?

Können wir das für eine Landschaft nicht wirklich beantworten, sollten wir im Blick auf Menschen nicht lieber vorsichtig damit sein, das zu schnell beantworten zu wollen...? Machen wir es uns nicht manchmal, wenn wir in unserer jetzigen Welt über Menschen und ihr Leben sprechen, zu einfach wenn wir so einteilen: das und genau das ist Schöpfungsordnung. Und das ist gefallene Schöpfung. Wir wagen das nämlich gegenüber einer Landschaft bei genauerem Nachdenken auch nicht.

Zurück nach Mitteldeutschland...

Bei der Wortwahl "Spiritualität" musste ich etwas schmunzeln. Meine geistliche Kinderstube war ja nun wirklich "stockfromm" und davon beseelt, Gottes Willen zu erfüllen. Hätte ich damals vor 35 Jahren gesagt: ich gehe auf eine Konferenz, wo es um **Spiritualität** geht, hätte man alarmiert gemutmaßt, dass diese Veranstaltung entweder okkult oder katholisch oder psychologisch oder charismatisch sein musste - was alles quasi gleich bzw. gleich schlimm war; und für alles hätten mir meine geistlichen Lehrer eine "Sechs gegeben".

Zum Glück differenzieren wir da heute besser! Und ich hoffe, Gemeinde Christi wird das auch zu unserem Thema hier schaffen.... Aber damals wurden diese Urteile vehement vertreten, von Menschen, die gebildet und studiert waren und - , die fraglos von Gott berufene, tiefgeistliche Christen waren. Dennoch gab es

Punkte, in denen sie richtig lagen und Punkte, in denen wir heute zu einer ganz anderen Sicht gekommen sind; ja, wo wir leider sagen müssen, ihre Ansichten haben dem Reich Gottes nicht gedient, so gut sie auch gemeint waren. Am meisten haben mich eigentlich immer Menschen beeindruckt, die nicht aus der Position von heute sagen: "Ja, unglaublich, dass man mal so gedacht hat!" Sondern Menschen von damals, die sagen konnten: "Ich habe mich geirrt und das tut mir leid, denn es hat nicht dem Geist Jesu entsprochen".

Was ist denn **Spiritualität**...?

Meyers Taschenlexikon (2003) schreibt: [sie ist] "die durch seinen Glauben begründete und durch seine konkreten Lebensbedingungen ausgeformte geistig-geistliche Orientierung und Lebenspraxis eines Menschen". In Ergänzung zu dieser allgemeinen Formulierung möchte ich das anfügen, was ja eigentlich in dem Wort "spiritus" schon drinsteckt, dass dieses alles durch den Heiligen Geist gewirkt ist. Und ich wünsche mir, dass mancher auf diesem Forum wahrnimmt, dass der Geist, der wirkt, der Glaube, der begründet und die geistliche Orientierung und Lebenspraxis sich an diesem und an jenem Ufer im Wesentlichen gar nicht so sehr unterscheiden müssen, auch wenn die konkreten Lebensbedingungen eben sehr verschieden sind.

Lassen Sie mich dabei solch geistgewirkte Spiritualität einmal mit einem Baum vergleichen, ein Bild, das in der Bibel auch oft verwendet wird. Was kennzeichnet einen Baum?

Da ist zunächst einmal die **WURZEL** (die bautechnisch Orientierten können auch vom Fundament sprechen...). Worin gründet der "gegründete Glaube" eines Christen, wenn nicht im Wort Gottes? Das Wort ist die Wurzel, die uns den Standort gibt und aus der wir unsere Lebenskraft beziehen. Nun, wir würden alle nicht hier sitzen, wenn das nicht für uns alle so wäre. Aber wir würden auch alle nicht hier sitzen, wenn das Wort in allen Fragen so unmissverständlich wär, ein einfacher Blocksatz mit klaren Gebrauchsanweisungen, wie wir uns das - natürlich - gerne wünschen. Aber das ist die Bibel nicht - und eigentlich ist sie eben auch viel mehr! Zu allen Zeiten haben fromme Menschen um Auslegung des Wortes gerungen, haben unterschiedliche Schlüsse daraus gezogen und unterschiedliche Ansichten dazu mehr oder weniger (selten weniger) streitbar vertreten. Die Bibel selbst gibt uns Zeugnis von den hitzigen Themen der damaligen Zeit (z.B. Sabbateinhaltung oder Essen von Götzenopferfleisch) und die Kirchengeschichte ist reich an weiteren Themen - Homosexualität steht da ganz, ganz hinten in einer langen, langen Reihe.

Damals wie heute stellt sich die Frage, können wir einander stehen lassen in Respekt, weil wir uns einig sind in der Wurzel der Wurzel, im Fundament des Fundamentes: **keinen anderen Grund wollen wir legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus** (1. Kor 3,11). Den Wunsch nach einer tiefen Christusbeziehung gemeinsam zu haben, sollte eigentlich nicht die schlechteste Voraussetzung sein.

Vor etlichen Jahren nahm ich als Referentin an einer Veranstaltung zum Thema teil, zu der auch ein Referent - inzwischen nicht mehr ganz jung - aus der Krelinger Schule eingeladen war, dessen Vorträge ich früher sehr geschätzt hatte. Gegen Ende der abschließenden Podiumsdiskussion "platzte" es so richtig ärgerlich aus ihm heraus: "WARUM gründet ihr nicht eure eigene Kirche, ihr Homosexuellen? Ihr stört nur in der Gemeinde, wir wollen euch nicht". Uff. Ob Sie so etwas im stillen Kämmerlein oder vor einem Hörsaal mit 200 Leuten gesagt bekommen, das gibt Ihnen erst mal zu schlucken. Das einzige, was mir einfiel, war zu sagen, ich könne es nur mit dem alten Lied halten: Christi Blut und Gerechtigkeit sei mein Schmuck und Ehrenkleid und meines Wissens begründe das meine Zugehörigkeit zum Leib Christi und nicht meine sexuelle Orientierung.

Da diese Veranstaltung vertraulich sein sollte, habe ich nur sehr vage Angaben in meinem Bekanntenkreis machen können, aber viele (Heterosexuelle) haben mir versichert, für mich/für uns hier zu beten heute. Das bedeutet mir viel, so viele Beter hinter mir zu wissen. Aber natürlich musste ich gleichzeitig denken: Ich bin hier auf einer christlichen Veranstaltung. Ist es nicht verrückt, dass hier vermutlich 2 Seiten sich gegenüberstehen und sich der Gebetsunterstützung versichern mögen zum "Schutz" vor der anderen Seite? Dabei begegnen wir uns auf dem kostbarsten aller gemeinsamen Fundamente...

Nun, Sie können sich vorstellen, wie in meinem gemeindlichen Umfeld, in dem man Psychologie für antichristlich hielt, über Homosexualität gedacht und geredet wurde. Meine geistliche Kindheit und Jugend war geprägt von dem kompletten Unwert-Urteil über Homosexuelle. Ich "lebte es zwar nicht aus", aber es war ja Teil meiner ganzen Person und ich kam um den inneren Schluss gar nicht umhin: Sie wissen es zwar nicht, aber sie reden hier über dich, so als ob sie deinen Namen "Valeria" einsetzen, wenn sie über *Gräuel* und *Rebellion gegen Gott* reden, von *abartig* und *krank* und doch gleichzeitig so selbstverständlich davon ausgehen, dass es solche innerhalb der Gemeinde ja gar nicht gibt. Und wenn, dann werden sie ja mit durchbeteten Nächten und in festem Glaubensgehorsam geheilt...

Darüber, dass Homosexuelle ohnehin keine Christen sein können oder dass sich das so einfach wegbeten ließe, darüber ist Gemeinde zwar inzwischen oft hinweg... Aber gerade bei den Homosexuellen in Zwischenraum, die so aus meiner Generation stammen, kenne ich manche, die noch immer leiden an dieser tief verinnerlichten Selbstverachtung, die ihnen vermittelt wurde. Kenne etliche, die wie ich Jahre und Jahrzehnte sich mit unendlich aufopferungsvollen, aber vergeblichen Veränderungsversuchen das Leben schwer - und gebunden - gemacht haben. Kenne so viele, die zwischen einer großen Liebe zum Wort Gottes und doch einer großen Angst davor schwankten, weil sich für sie jahrzehntelang jede biblische Aussage immer auf diesen Kampf um ihre sexuelle Orientierung konzentriert hat. Ich persönlich habe lange gebraucht, bis ich das

Wort *Veränderung* wieder als etwas Positives verstehen und unbeschwerten Herzens hören konnte, weil es jahrzehntelang immer diese sofortige Konnotation hatte: du darfst nicht homosexuell empfinden, du musst heterosexuell werden. Während Streitfall Liebe inzwischen ein kontrovers diskutiertes Buch ist, das Menschen lesen, die **über** Homosexuelle nachdenken, kamen auf die erste Auflage v.a. Zuschriften von homosexuellen Christen selbst. Und oft kam die Dankbarkeit zum Ausdruck, dass ihnen damit die Bibel in die Hand zurückgegeben wurde, die sie wieder mit geistlichem Hunger lesen konnten, statt mit zugeschnürter Kehle.

Manchmal bin ich etwas neidisch, aber meistens dankbar (und auch ein bisschen stolz auf Zwischenraum), wenn ich mitbekomme, dass unsere ganz jungen Zwischenräumler wieder viel unbefangener an das Wort Gottes gehen können und sich um *geistlich wachsen* und *Christus besser kennenlernen* Gedanken machen können, ohne es sofort mit dem Thema ihrer sexuellen Orientierung zu verknüpfen.

Damit will ich nicht sagen, dass wir es uns einfach leicht machen. Und glauben Sie mir bitte: ich hätte **Streitfall Liebe** niemals geschrieben mit so einer Haltung: "Na, dann wollen wir mal sehen, wie wir uns die Bibel zurechtbosseln und -biegen können, bis sie zu dem passt, was **mir** passt." Ich stehe nach wie vor in einer großen Ehrfurcht vor dem Wort Gottes. Für mich gilt immer noch als höchster Anspruch das: "Wer meine Worte hört und sie hält" (Mt 7,24) und ebenso zutiefst das: "Fanden sich Worte von dir, dann habe ich sie gegessen, und deine Worte waren mir zur Wonne und zur Freude meines Herzens; denn dein Name ist über mir ausgerufen" (Jer 15,16). Aber ich bin – natürlich durch meine Lebensgeschichte! – zu einem anderen Verständnis der biblischen Aussagen zu Schöpfung, Geschlechtlichkeit und partnerschaftlicher Liebe gekommen als dem, welches mich so lange negativ bestimmt hatte. Und es schmerzt mich schon, wenn man durch Stichworte wie "Betroffenenrhetorik" einfach so unterstellt, als könne dann an unserer theologischen Sicht automatisch gar nichts dran sein. Als wäre Martin Luther King nicht berechtigt gewesen, für die Schwarzen zu argumentieren. Oder eine Frau nichts Sinnvolles über die Rechte der Frau reden könnte ...

Zurück zum Baum:

Was unterscheidet den Baum vom Gebüsch? Ein Baum hat einen **STAMM**, der die Krone trägt. Wiederum für die Statiker: ein Baum oder auch ein Gebäude brauchen ein inneres **STÜTZENDES GERÜST**. So auch Spiritualität und Spiritualität in der Gemeinde. Wenn Paulus die Gemeinde einmal als Säule und Stütze der Wahrheit bezeichnet hat, dann möchte ich dieses Grundgerüst so verankern: Spiritualität muss der Wahrhaftigkeit verpflichtet sein. Das ist eigentlich unsere größte Bitte an die Gemeinde Christi: Geht wahrhaftig mit uns Homosexuellen um! - dann hätte ich eigentlich gar keine Bedenken mehr...

Ein Ast an diesem Stamm der Wahrhaftigkeit ist: Wahrhaftigkeit kann Realitäten anerkennen:

Vielleicht darf ich da mal als Medizinerin argumentieren: bei uns gibt es die Forderung, dass Diagnostik und Therapie nicht irgendwie erfolgen können, sondern sich nach dem aktuellen Kenntnisstand **und** nach bewährten und erprobten Methoden richten müssen. Dies nennt man *evidence based medicine*. Das Gegenteil von evidenzbasierter Medizin nennen wir etwas scherzhaft **eminenz**basierte Medizin (Chefarzt X hat angeordnet.) Die jahrelange Erfahrung eines einzelnen Chefarztes kann **sehr** viel wert sein, aber eben nicht immer und meist nicht zu allen Fachfragen. Auch nicht jeder tiefgeistliche und gesegnete Pastor hat deshalb zu jeder Frage die richtige Meinung. Auch eminenzbasierte Theologie und Seelsorge ist nicht immer richtig. *Evidence* meint im Englischen übrigens etwas anderes als das, was wir im Deutschen unter Evidenz verstehen: das Offensichtliche, auf den ersten Augenschein bereits Eindeutige. Genau das kann nämlich auch eine Täuschung sein und genau das meint *evidence* nicht. *Evidence* ist das nachprüfbare Resultat einer ernsthaften Herleitung und Untersuchung. *Evidence* ist das wahrhaftige Suchen nach der Wahrheit.

Evidenz bleibt leider oft begrenzt - wenn *der Mensch sieht, was vor Augen ist* (1. Sam 16,7), erfasst er nicht unbedingt die ganze Wahrheit. *Evidence* ist das wahrhaftigere Suchen nach der Wahrheit.

Wie viele "Evidenzen" wurden schon zu Homosexuellen und homosexueller Partnerschaft in den Gemeinden erkannt und verkündet, aber leider oft wie wenig *evidence*. Woran liegt das? Ja nicht daran, dass Christen nicht wahrhaftig sein wollten - das wollen sie ganz gewiss! Aber man kennt halt meistens keine Homosexuellen (oder weiß besser gesagt nicht, wie viele man in Wirklichkeit kennt, sie bleiben nur eben undercover) - und glaubt dann bereitwillig der sich entsprechend einem ohnehin bereits bestehenden Konsens äußert.

Darum tun Sie heute genau das Richtige: Sie sprechen nicht **über** uns. Sie sprechen **mit** uns. Damit erfüllen Sie ja letztlich einen Anspruch der - Bibel. Als die Pharisäer ihr Urteil über Jesus schon fertig hatten, weil jemand ohnehin nur vom Teufel sein konnte, der das *Sabbatgebot brach* (so spitz formuliert es Johannes 5,18) - da wandte Nikodemus zu Recht ein: (Joh 7,51): *Richtet denn unser Gesetz den Menschen, ehe es vorher ihn selbst angehört und erkannt hat, was er tut?*

Genau das haben wir **so** lange vermisst. Ich weiß nicht **wie viele** Gespräche ich geführt habe, in denen ich bereits fertige Antworten bekam, bevor ich überhaupt einmal gefragt wurde. In denen jemand so ganz genau wusste, wie es in meinem Leben zu gehen hatte, bevor er bereit war, sich auch nur **etwas** über mein Leben anzuhören. Ich wurde unglaublich selten **gefragt**, wie es mir als

homosexueller Mensch und Christ ergeht, was ich erlebe, was ich mit Gott erlebe, was ich denke und fühle, was ich alles versucht und durchgeackert hatte, was ich glaube und lebe und erfahre. Es war immer alles schon vorher klar. Und **wenn** jemand mal zuhörte und nachdenklich und ehrlich betroffen wurde, dann zog er sich spätestens beim zweiten Gespräch hinter hergebrachte Richtigkeiten zurück, als hätte er das alles vergessen.

Wahrhaftig sein, wahrhaftig mit Menschen umgehen, beinhaltet ein gerechtes Urteil zu fällen – und ich halte es keineswegs für unbiblisch oder "bibel-untreu", dabei Realitäten einzubinden.

Sexualität ist eine hochkomplexe Angelegenheit, die auch im Lauf des Lebens eine Entwicklung durchmachen kann. Realität ist aber, dass es nun mal Menschen gibt, die von Jugend an all das, was andere Menschen für das andere Geschlecht empfinden, nur auf Partner des gleichen Geschlechts richten können – angefangen vom körperlichen Begehren bis zu romantischer Liebe und tiefer Zuneigung und Fürsorge. Und daran lässt sich zumeist auch nichts ändern, selbst wenn diejenigen es noch so sehr versuchen. Sie sind ansonsten normale Menschen mit der ganzen möglichen Charakterbandbreite heterosexueller Zeitgenossen. Also durchaus fähig zu liebevoller, selbstloser und verantwortlicher Beziehung, in der sie tiefes wechselseitiges Glück erleben können.

Auch Realität ist: Menschen das Leben in einer potenziell gelingenden, verantwortlichen Beziehung zu verbieten, einfach aufgrund eines Merkmals, das sie tragen, hat in der Geschichte noch nie funktioniert und ist irgendwo auch unmenschlich.

Realität ist, dass das "Nicht-Ausleben-Dürfen" nicht das Gleiche ist, wie nur einfach noch keinen geeigneten Partner gefunden zu haben.

Realität ist, dass dies keinem echten Zölibat entspricht. Zölibat ist ein *charisma* und bedeutet den freiwilligen Verzicht auf eine **gute Gabe Gottes** um eines höheren Gutes willen. Nicht die Zwangsbeziehungslosigkeit aus der Ablehnung der eigenen Gefühlswelt.

Stellen wir uns einmal die Frage: Was ist eigentlich normal...? Sie würden sicher sagen: "Es ist normal, dass Männer Männer sind und Frauen lieben und dass Frauen Frauen sind und Männer lieben". "Ja", würde ich sagen, "das ist normal". Allerdings verstehe ich den Begriff *normal* dabei eher im biologischen Sinn. Sie erinnern sich an die Gauss-Kurve aus Ihrem Mathematikunterricht? Sie zeigt an, wie die sog. Normal-Verteilung einer bestimmten Eigenschaft zu erwarten ist, z.B. bei der Körpergröße. Die meisten erwachsenen Menschen bewegen sich so ca zwischen 1,55-1,90m (häufig). Wer kleiner oder größer ist, liegt hier an einem der äußeren Ränder. Je seltener etwas auftritt, desto mehr bewegt es sich "am

Rande der Normalität" Und desto eher neigen wir dazu, es als "nicht normal" zu sehen. Ja, es ist nicht "normal", 1,45m oder 2,00m groß zu sein - dabei wären ja auch diese Menschen ganz vollwertige Menschen. Sie sind einfach nur seltener als die Mehrheit. Es ist nicht "normal", Linkshänder zu sein, weil die Mehrheit rechtshändig ist.

Für den Mediziner sind die Unterschiede zwischen **normal** und "**abnormal**" fließend und er kennt verschiedene abgestufte Begriffe dafür. Die Wertung eines vom "Normalen" abweichenden Befundes ergibt sich aber nicht aus der Schwere der Abweichung selbst, sondern die Medizin fragt 1) nach der Funktionstüchtigkeit und 2) ob die Abweichung in sich mit einem Leiden einhergehen muss.

Ich will Sie einmal mit einer besonders schwierigen Normalitäts-Abnormalitäts-Frage konfrontieren:

*Wer im Internet nach Abbildungen zum Thema Testikuläre Feminisierung (Complete Androgen Insensitivity Syndrome bzw. kurz **CAIS**) surft, wird Fotos finden, auf denen ihn ausgesprochen hübsche oder auch mütterlich aussehende oder auch schlicht ganz unauffällige Frauen anschauen. Gemeinsam ist all diesen Frauen, dass sie genetisch Männer sind. Aufgrund eines fehlenden Ansprechens auf das Hormon Testosteron entwickelt sich das Kind im Mutterleib nicht zu einem männlichen Kind, sondern bildet äußerlich weibliche Geschlechtsmerkmale. Heute erwachsene Menschen wuchsen als Mädchen auf, definierten sich in aller Regel auch selbst als Frau und heirateten meist - womöglich erst auf Grund der Untersuchungen wegen eines unerfüllten Kinderwunsches stellte sich schließlich bei einer Analyse heraus, dass sie genetisch eigentlich Männer sind.*

Wie will sich dann eine christliche Gemeinde dazu stellen, wenn ein solcher Mensch ansonsten glücklich in einer Ehe lebt? Denn vom genetischen Standpunkt aus kann es ja kaum einen eindeutigeren Fall geben, bei dem ein Mann bei einem Mann liegt wie bei einer Frau!? Will man so einem Menschen sagen: mein Bibel-Verständnis verbietet dir von Stund an, das auszuleben, was du bisher als Willen, Führung und Geschenk Gottes erlebt hast, weil du im Grunde ja nur eine Panne der Schöpfung bist! Die Information, eine Panne der Schöpfung zu sein, ist als Lebensrichtlinie ja nun mal nicht sehr hilfreich. Wonach richte ich mich dann? Nach dem Beharren auf einem Grundsatz "Mann ist Mann und Frau ist Frau", der auf die Lebensrealität dieses Menschen nicht passt? Eine Spiritualität der Wahrhaftigkeit (und natürlich auch der Barmherzigkeit und des Respekts) würde m.E. nach einer Lösung suchen, um diesen Menschen zu einem möglichst normalitäts-nahen Leben zu verhelfen. Und ich würde diese Lösung auch in der Bibel und ihren grundlegenden Richtlinien suchen!

Diese spezielle Frage werden Sie heute nicht beantworten müssen. CAIS betrifft ca. 1 von 20.000 Menschen, so dass Sie vielleicht niemals jemand kennen

lernen und in die Verlegenheit kommen, wie Sie mit einer solchen Realität umgehen wollten. Homosexuelle hingegen machen wenigstens 2-5% der Bevölkerung aus, das ist dann schon eine Realität und reicht, um jede Gemeinde zu einer "betroffenen" zu machen. Ob jemand nun Homosexualität für eine Panne der Schöpfung hält, es einfach nur ratlos stehen lässt, oder eine Schöpfungsvariante darin sieht - manche Fragen, die uns Lebensrealitäten stellen, lassen sich nicht einfach so mit der Bibel lösen, dass ich ein Stichwort nachschlage und sich alles in einfache Grund-Sätze fügt. Dann muss ich, gerade wenn ich die Bibel ernst nehme, in Ehrfurcht vor Gott, in Wahrhaftigkeit vor dem realen Leben und in Liebe zu dem Menschen nach einem Weg suchen. Und dann kann es sein, dass Christen aus derselben Bibel zu unterschiedlichen Ergebnissen kommen.

Wenn wir von Realitäten sprechen - dann ist es keine Frage, es gibt auch sehr **unschöne** homosexuelle Realitäten. Aber was ist mit all den unschönen heterosexuellen Realitäten... Ich schaue SAT1 und stolpere über den teaser zu *Hochzeit auf den ersten Blick*. Da wird nach einer vom Sender üppig arrangierten Hochzeit zweier sich bis dahin gar nicht kennender Kandidaten nach ersten 6 Wochen die obligate Frage gestellt: Wollen Sie die Ehe aufrecht halten oder sich wieder scheiden lassen? **Das** ist Beliebigkeit.

Ich zappe zum seriösen Ersten, Weltspiegel: Da wird aus Argentinien von fake-Hochzeiten berichtet: weil die Leute so gerne Hochzeit feiern mit allem Brimbamborium, aber immer weniger junge Argentinier tatsächlich eine Ehe eingehen wollen, gibt es inszenierte Trauungen, detailgetreu von Altar bis Brautschleier, wo man anschließend auf Hochzeitsparty gehen kann. Jetzt sind in Argentinien die echt gewollten Ehen also die Homoehen, die dort seit 2010 erlaubt sind...?!

Kann ich aus all dem, was ähnlich noch so über den Bildschirm flimmert, schließen, dass "die Heteros" in sexueller Beliebigkeit verhaftet sind? Wenn ich meinen Blick bewusst nur auf die Auswüchse richte, kann ich das trefflich glauben. Wäre es aber auch wahrhaftig? Für einen wahrhaftigen Blick muss mich aufmachen, um die anderen Seiten kennen zu lernen.

Darum ist

Der zweite Ast am Stamm der Wahrhaftigkeit: Wahrhaftigkeit sieht das Ganze

Ich sagte vorhin, oft wurde uns homosexuellen Christen **nicht** zugehört. Ebenso fürchte ich ein Zuhören, das nur so lange wartet, bis endlich das kommt, was die bereits bestehende Meinung bestätigt und das andere wegblendet. Dazu neigen wir ja alle. In all unseren Lebensbereichen. Aber wir müssen uns im Licht des

Wortes Gottes auch fragen lassen, ob wir tatsächlich wahrhaftig und sind im Umgang mit einem Thema oder einem Menschen.

Nehmen wir an, da gäbe es einen renommierten Psychiater, der auch einige traumatisierte Christen behandelt. Da ist aus einer sehr konservativen Brüdergemeinde, der mit einer extremen Gesetzlichkeit drangsaliert wurde. Ein anderer, der in einer charismatischen Gemeinde durch einen übermäßig von sich überzeugten Propheten erheblichen Machtmissbrauch und geistliche Übergriffe erlitten hat. Nun bietet der Psychiater auf einem Kongress ein Seminar mit dem Thema "Christsein verstehen" an und dafür liegen dort Flyer aus. Fänden Sie es wahrhaftig und fair von ihm, allen Christen pauschal einen "Gefängnisaufenthalt" zu unterstellen? Würden Sie ihm nicht mit Recht empört bereits aberkennen, überhaupt zum Thema "Brüdergemeinden" oder "Charismatiker verstehen" berechtigte Stellung beziehen zu können? Die meisten wissen, worauf ich hinauswill. Das Originalcover eines Schweizer Buchautoren hat **mich** empört. Oder, wenn man doch als Organisation auf alle kritischen Medienanfragen immer wieder versichert, für eine vernachlässigte Minderheit einzutreten zu wollen, - nämlich derer, die unter ihrer Homosexualität leiden - dann vermittelt man mit dem Titel "Homosexualität verstehen" eben einen ganz anderen und sehr pauschalen Anspruch.

Wahrhaftigkeit wäre nicht selektiv. Sie gibt sich nicht zufrieden mit dem, was ein bereits bestehendes Urteil bestätigt. Sie setzt sich mit allen Seiten auseinander. Sie ist bereit - und sie erträgt es auch - Dinge wahrzunehmen, die nicht in das Vorkonzept passen.

Dazu braucht es

Den dritten Ast am Stamm der Wahrhaftigkeit: Wahrhaftigkeit kann sich auf etwas einlassen, um es zu erkennen.

Ich glaube, ein Christ untersteht um der Wahrhaftigkeit willen der spirituellen Herausforderung, eine Spannung nicht zu scheuen, die sich durch Verunsicherung und Andersartigkeit natürlich(!) erst einmal ergibt.

Jesus attestierte einmal einem Menschen: "Siehe, ein wahrhaftiger..." - das war Nathanael (Joh 1,47). Nathanael zeichnete sich dadurch aus, dass er sich auf die Aufforderung einließ: "Komm doch und sieh!" und dass er theologische Vorbehalte ablegte, als er Jesus näher kennenlernte. Das hätte er aber nie, wenn er auf seiner "Was kann aus Nazareth schon Gutes kommen"-Haltung verharret hätte. Jesus selbst rang bei seinen Hörern oft ganz inständig darum, dass nur der, der sich auf ihn einlässt, erkennen wird, ob er "aus sich selbst" oder "aus dem Vater" redet (vgl. Joh 7,17). Abgesehen von der Einmaligkeit Jesu greift dies ja auf eine allgemeine menschliche Erfahrung zurück: manche Dinge erfährt man erst, wenn man sich auf sie einlässt.

Dieses Sich-doch-einmal-einlassen" auf unser "Komm-und-sieh" – das wünschen wir uns bei Zwischenraum. Manchmal kommen wir uns irgendwie vor wie diese berühmte Hummel. Man sagt uns: nach unseren statischen Berechnungen könnt ihr Hummeln gar nicht fliegen. Wenn Gott gewollt hätte, dass ihr fliegt, hätte er euch stromlinienförmiger geschaffen, so wie die Bienen. Überhaupt, Bienen sammeln Honig, die sind nützlich. Ihr nicht, mit welcher Berechtigung wollt ihr überhaupt fliegen? Es wäre auch ganz unästhetisch, wenn ihr fliegt, das kann einem ja Angst machen, wenn so ein Geschoss daherkommt. Nun **behaupten** wir Hummeln nicht, dass wir fliegen, wir **glauben** nicht, dass wir fliegen, sondern: Es ist einfach unsere täglich erfahrene Realität, dass wir fliegen. Und verzeihen Sie, wenn Hummeln es dann mal müde werden, sich dafür immer neu anzweifeln lassen zu müssen, immer neu dafür rechtfertigen zu müssen. Wir fliegen.

Wir existieren inmitten der frömmsten Gemeinden und Werke bis in die Leitungspositionen und tun unseren Dienst, weil wir Jesus nachfolgen wollen. Wir fliegen.

Wir suchen und finden und lieben unsere Partner und wir führen gelungene Beziehungen. Oder wir scheitern auch. Und glauben Sie mir, unsere Freuden und Konflikte, die Mechanismen, warum unsere Beziehungen funktionieren oder auch nicht, die sind in den allermeisten Punkten bis auf die lächerliche Zahnpastatube die gleichen wie in Ihren Ehen. Wir fliegen.

Wir ziehen Kinder groß und kämpfen mit demselben Stress und genießen die gleichen Freuden wie alle Mütter und Väter dieses Planeten. Wir fliegen.

Wir beten und erleben, wie Gott unsere Gebete erhört oder auch nicht, wie andere Christen auch. Wir machen unsere kostbaren Erfahrungen mit Gott. Sein Wort spricht zu uns. Wir fliegen.

Komm und sieh: wir fliegen.

Und komm und sieh, wie es ist, **wenn** sich andere Menschen darauf einlassen. Denn es **gibt** ja Gemeinden oder christliche Werke, die das tun. Die gesagt haben oder sagen könnten:

- ok. Jetzt wissen wir, dass unsere Lobpreisleiterin mit einer Frau zusammenlebt. Das fällt uns nicht leicht als Gemeinde. Aber sie hat ja, bevor wir das wussten, auch einen gesegneten Dienst getan, wir vertrauen Gott im Gebet unsere Unsicherheit an und lassen sie im Amt. Oder
- ok. Unser Gemeindediakon, der endlich die Jugendarbeit evangelistisch vorgebracht hat, sucht nun also gar keine Frau fürs Leben, sondern einen Mann. Aber wenn wir ihm, bevor wir das wussten, doch unsere kleinen Mädchen selbstverständlich anvertraut haben, warum sollten wir jetzt glauben, unsere Jungs seien gefährdeter? Wir vertrauen Gott im

Gebet unsere Unsicherheit an und lassen ihn weiter diese Jugendfreizeit leiten.

Was würde passieren oder was ist passiert? Ich bin überzeugt, dass nicht der Himmel eingestürzt ist, sondern dass diese Gemeinden florieren und eine gute, gesegnete Arbeit machen wie irgendeine andere Gemeinde auch - oder auch vor sich hindümpeln oder dahinschrumpfen wie eben irgendeine andere Gemeinde auch.

Komm und sieh!

Der Gemeindehauskreis, den ich jetzt besuche, hat vermutlich einfach den Vorteil, dass er durch seine Mischung aus evangelischen Christen und alten "StaMi's" (Stadtmissionären) etwas unkonventioneller ist. Witzigerweise wurde er dadurch, dass vor 14 Jahren meine Frau und ich dazu stießen, ein Stück "evangelikaler". Aber damals hatten wir nach mehreren äußerst unschönen Hauskreiserlebnissen kaum noch Mut. Als wir das erste Mal da saßen, dachten die "Stamis": So, jetzt können wir uns nicht mehr drücken um das Thema. - Sie **haben** sich auf uns eingelassen und daraus sind die besten Freundschaften entstanden. Ich kann Ihnen nicht sagen, wie wohl das tat, als endlich einmal nicht mehr meine sexuelle Orientierung ab ihrem Bekanntwerden zum Mittelpunkt gemacht wurde und zum Stein des Anstoßes und zu dem, was alles annullierte, was doch vorher an geistlichem Austausch bestanden hatte. Ich war einfach ein Mensch und Christ, der in einer Beziehung lebte, die man als gleichwertig schätzte, der glaubte und diesen Glauben im Alltag umsetzen wollte. Als solcher wurde ich ernst genommen und konnte geistlich geben und nehmen. Es ist, ehrlich gesagt, der einzige "evangelikale" Ort, an dem ich wirklich entspannt bin - außer bei Zwischenraum...

Nicht alle bei Zwischenraum haben dieses Glück. Oft haben sie sich in "liberalere" Gemeinden zurückgezogen, die sie zwar stehen lassen, aber wo sie mit ihrer Form der Jesusnachfolge doch ein Fremdkörper bleiben.

Da, **wo** Christen sich aufgemacht haben, um zu kommen und zu sehen, haben sie meist festgestellt, dass so manche mathematische Gleichung, die ihnen so sicher schien wie das kleine Einmaleins, nicht mehr stimmte.

Darum ist

Der vierte Ast am Stamm der Wahrhaftigkeit: Wahrhaftigkeit prüft alles - auch das nie Hinterfragte:

Es gibt "Wahrheiten", die so selbstverständlich genommen und so selbstverständlich wiederholt werden, dass sie wie ein Reflex in den Köpfen ablaufen, sobald ein Stichwort fällt. Und manchmal sollte man innehalten und sich fragen: Stimmen diese "Wahrheiten" denn überhaupt, die den selbstverständlichen Ausgangspunkt meiner Schlussfolgerungen bilden? *Prüft*

alles und das Gute behaltet (1.Thess 5,21), sagt Paulus. (Haben wir mal überlegt, warum er nicht sagte: *Prüft alles* ...und das Schlechte sondert aus? - Weil Paulus ein konstruktiver Mensch war, der sein Augenmerk auf das Gute richten mochte?!)

Es gibt so eine Art mathematisches Gleichungssystem, dem wir ZR'ler immer wieder begegnen, Gleichungen, die so fest zu stehen scheinen, wie $1+1=2$.

Das ist die Gleichung:

- Wer für die Ehe ist = muss gegen homosexuelle Liebe sein. - und im Umkehrschluss
- Eine Akzeptanz homosexueller Partnerschaft bedeutet = gegen Ehe zu sein (und wer will das schon)

Aber wer sagt denn das eigentlich? Warum soll man nicht Ehe positiv sehen, fördern und schützen wollen und gleichzeitig homosexuelle Partnerschaft respektieren und bejahen? Bis jetzt hat mir noch niemand erklärt, wie das konkret gehen soll, dass ich dadurch, dass ich als Frau eine Frau liebe, mit ihr mein Leben teilen und für sie einstehen will, eine einzige Ehe gefährde, schädige, entwerte.

Die dritte Gleichung folgt darauf sehr rasch:

- Wenn wir homosexuelle Partnerschaft akzeptieren = dann können wir ja gleich alles durchgehen lassen

Was "Alles" ist, dazu braucht man nur in den einschlägigen Forumsbeiträgen nachzulesen, die sich rasch wachsend einstellen, wenn in idea oder auf jesus.de ein Artikel zum Thema Homosexualität kommt:

- Alles = Kindesmissbrauch, Mord, Ehebruch, Diebstahl, etc

Ich habe großen Respekt vor Menschen, die sich der Aktion "Kein Täter werden" anschließen.

Ein Mensch empfindet das starke Begehren nach Sex mit Kindern. Aber er lebt es nicht in übergriffigen Handlungen und Klicks auf Kinderpornografie aus. Er wird kein Täter. Oder im sonstigen Alltagsleben: Ein Mensch empfindet großen Zorn oder Hass auf einen anderen Menschen, aber er lebt es nicht in einer Gewalttat aus. Er wird kein Täter. Ein Mensch verliebt sich in den Ehepartner eines anderen, aber er lebt es nicht aus. Er wird kein Täter. Ein Mensch wünscht sich noch so sehr etwas, was einem anderen gehört. Aber er lebt es nicht aus und nimmt es ihm weg. Er wird kein Täter.

Aber wenn ich das lebe, was ich bin und empfinde, nämlich eine andere Frau liebe, mein Leben mit ihr teilen und für sie da sein will und deshalb vor das Standesamt oder vor den Altar trete - dadurch bin ich kein "Täter". Und bei

allem Respekt – eine "Täterschaft" lasse ich mir auch von niemand mehr aufnötigen.

Aber **eine** Gleichung stimmt leider wohl doch:

- Dieses "alles =" ist wohl ein ganz wesentlicher Grund, warum so wenige Homosexuelle es christlicher Gemeinde glauben, wenn man dort sagt: "Wir haben nichts gegen Homosexuelle". Dort, wo man **ihre** Liebe zu **Ihrem** Ehepartner gleichsetzt mit Kindesmissbrauch, Mord, Ehebruch, Diebstahl – da würden Sie auch schwerlich glauben, dass man nichts gegen Sie hat.

Damit kommen wir zum letzten Teil an unserem spirituellen Baum: es gibt etwas, das über den Baum selbst hinaus geht und ihm seine **AUSRICHTUNG** gibt, wohin er mit seinem Wachstum strebt: für den Baum ist es das Licht. Für unsere Spiritualität ist es, wie Paulus sagt, das was *weit darüber hinaus geht... Strebt nach der Liebe* (1. Kor 12,31 + 14,1). *Wir wollen, von der Liebe geleitet, wahrhaftig sein und in allem wachsen, bis wir ihn erreicht haben, Christus* (Eph 4,15).

Wahrhaftigkeit ist unser Rückgrat, Liebe bestimmt unsere Wuchsrichtung. Spiritualität braucht Liebe, von ihr muss sie sich ausrichten lassen. Eine Spiritualität, die sich nicht der Liebe entsprechend ausstreckt, wird windschief. Und wächst womöglich an Christus vorbei...?

Aha, denken vielleicht manche, jetzt kommt es ja doch, irgendwann, wenn ihnen nichts mehr einfällt, kommen sie doch alle mit dem Liebesargument.

Aber die Sache mit der Liebe ist ja eben nicht ein "Weichspülargument", ihr Erfinder ist auch nicht die Homosexuellenbewegung, sondern Liebe ist das ureigene Wurzel-Argument, das fundamentale Argument aus der Schrift. Keine geringere Autorität als Jesus selbst hat sie bestätigt und noch einmal in ihrer Bedeutung getoppt.

Als damals der Schriftgelehrte Jesus nach dem ersten Gebot fragte, stellte Jesus eindeutig klar: Gott lieben. Und dann betont er extra: das zweite ist ihm gleichwertig – und also noch ein erstes: den Menschen, den Nächsten lieben (wie sich selbst), beides ist das allererste Gebot. Aber er merkt noch etwas Entscheidendes dazu an. Liebe ist nicht einfach in einer Hierarchie das erste, es geht nicht um eine letztlich bedarfsweise auch austauschbare Reihenfolge. sagt in Mt 22,40: **An diesen zwei Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.** *Das Gesetz und die Propheten* – dieser Ausdruck meinte damals die ganze Bibel, die Jesus hatte. Sie ist "aufgehängt" an dem Gebot der Liebe. Das griechische Wort *krematai* meint genau die "Statik", nach der es sich anhört. Also welches Bild beschwört Jesus da, wenn er das so ausdrückt: **dass quasi seine ganze Bibel in sich einfallen würde ohne diese Aufhängung am Gebot der Liebe.** Liebe ist also nicht nur einfach Nr.1. Sie ist der

"Schlüssel", der "Masterplan" und die einzig sinnvolle konkrete Umsetzung aller Gebote, ja der ganzen Bibel.

Möchte ich also eine strittige Frage betrachten wie z.B. die: "Ist homosexuelle Liebe und Partnerschaft mit der Bibel zu vereinbaren?", dann gilt das Schlüsselgebot in zweierlei Hinsicht:

Erstens ist Liebe das Kriterium und der Maßstab für das, was ich in Wahrhaftigkeit beurteilen möchte. Würde also z.B. das Handeln eines Pädophilen, der sexuelle Handlungen mit Kindern ausübt (und der subjektiv auch über "Liebe" argumentiert) tatsächlich der Liebe entsprechen? Das können wir, glaube ich klar verneinen. Das Kind nimmt Schaden. - Aber eine auf Liebe aufgebaute homosexuelle Lebenspartnerschaft bewirkt keinen für mich erkennbaren Schaden.

Zweitens ist Liebe aber auch das Kriterium und der Maßstab, den ich an **mich in meinem Urteilen** anlegen muss: entspricht mein Umgang mit Menschen, die ich beurteile, der Liebe? Und wenn ich mir unsicher bin, wie ich etwas werten soll, welcher Umgang würde der Liebe eher entsprechen?

Nun kenne ich durchaus manche Gegenargumente. Zum ersten Punkt (entspricht das Beurteilte der Liebe?) will ich zwei aufgreifen:

1. Gegenargument: Liebe ist doch nicht das einzige Kriterium. Die Schöpfungsordnung ist älter und steht vor/über dem Liebesgebot. - Nun sagte ich bereits: Das Liebesgebot ist nicht das erste in einer Reihenfolge. Es kann nicht vom Alpha- zum Betagebot je nach Fragestellung gemacht werden. Auch die Genesis im *Gesetz und den Propheten ist aufgehängt in diesen zwei Geboten* der Liebe, sagt Jesus. Auch hier gilt: Schöpfungsordnung wird letztlich nur mit dem Schlüssel-Gebot der Liebe richtig "verstanden". Jesus selbst macht uns das übrigens vor, als es um das Sabbatgebot ging. Auch dies beruht auf einer Schöpfungs-Ordnung, der Gesetzestext beruft sich extra darauf (Ex 20,10f). Dennoch legte Jesus das *du sollst an ihm KEINERLEI Arbeit tun* nicht wörtlich aus - und auch nicht nach strengen biblischen Präzedenzfällen (Bestrafung des Suchens von Kleinholz; Num 15,32). Sondern er legte die "Schöpfungsordnung Sabbat" im Licht des Liebesgebotes aus.
2. Gegenargument: Nicht alle ethischen Fragen lassen sich über das Liebesgebot klären. - Das stimmt wohl. Z.B. die Frage "Wie steht es um Sex mit Tieren?" - vermag ich auch nicht recht damit zu klären. Aber eine Frage, die so unmittelbar nichts als Gott und v.a. Mensch und Mensch berührt, wie die Frage, ob zwei mündige und sich frei wählende Menschen, die sich lieben, ohne dabei einen Dritten zu schädigen, und die das in ihrer gemeinsamen Liebe vor Gott verankern und verantworten wollen und als sein Geschenk erleben - die Frage, ob sie **das** dürfen - da fällt es mir schwer zu nachzuvollziehen, warum sich dies einer Klärung mit dem Liebesgebot komplett entziehen sollte...

Auch zum zweiten Gedanken (mein prüfendes Urteilen muss sich selbst an der Liebe prüfen lassen) gibt es Gegenargumente. Klassischerweise dies:

"Liebe muss auch hart sein können" und auf das hinweisen, was man für richtig hält. Nun, wenn Sie in wahrhaftiger Suche nach dem Richtigen sich einmal auf uns eingelassen haben und wenn Sie uns an dem Kriterium der Liebe geprüft haben – und kommen dann immer noch zu dem Schluss: Nein, ich kann dem in meiner Gewissensentscheidung vor Gott nicht zustimmen – dann ist das Ihr Recht, das ich Ihnen nicht absprechen kann. Aber dann bitte ich Sie, sich mit Ihrer "harten Liebe" dem zu verpflichten, was Jesus so ausdrückte: Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun sollen, das tut ihr ihnen auch (Mt 7,12). D.h., stellen Sie sich die einfache Frage: Wie möchte ich in einer gottfernen Umgebung als Christ behandelt werden?

Sie würden sich sicherlich Respekt und Fairness wünschen. Nun, wenn man nicht die genannten Forumsbeiträge, sondern die offiziellen Verlautbarungen liest, ist das Vokabular deutlich vorsichtiger geworden. Aber legen Sie diesen Maßstab tatsächlich getrost an das, was Sie äußern: Möchte ich als Christ in der Öffentlichkeit so dargestellt werden? Dann merken Sie vielleicht schnell, dass es neben bösen Beschimpfungen, die ganz offensichtlich entwürdigend sind, auch viel feinere Methoden des Respekt-Entzugs gibt, subtilere Methoden, um Menschen in ihrer Würde zu beschneiden. Eine z.B. kann sich sogar besonders gut als Liebe tarnen – es ist die Bemitleidung.

Ich komme noch einmal auf das bereits bekannte Bild zurück. Diesmal habe ich jede verbale Äußerung herausgenommen. Dennoch enthält das Bild klar eine Botschaft. Dieses Bild ist plump – und diese beiden Bilder rechts aus einem anderen Flyer fotografisch niveauvoll. Dennoch würden Sie wohl keins davon wählen, wenn Sie einen neuen Prospekt für Ihre Gemeinde erstellen wollten. Denn die subtile Botschaft dieser Bilder ist die von irgendwie verhuschten, unsicheren, lebensuntüchtigen, hilfsbedürftigen, orientierungslosen – eben bemitleidenswerten – Menschen. Keine Frage, das **geht** uns als Christen ja auch mal so! Aber als fotografische Botschaft: "So sind wir Christen in unserer Gemeinde" würden Sie das nicht wollen. Und wir wollen solche Bilder in Flyern mit der subtilen Botschaft: "So bemitleidenswerte Menschen sind Homosexuelle" auch nicht...

Sollten sie aber zu denen gehören, die auch nur den leisesten **Zweifel** haben, ob ihr Bibelverständnis zur Homosexualität das einzig mögliche ist, dann stellen Sie sich die Frage: womit richte ich den größeren Einsturz-Schaden an für das Trägergebot, in dem die ganze Bibel Jesu aufgehängt war?

Angenommen, homosexuelle Liebe wäre von Gott wirklich verworfen – und sie irren sich ihrem Wunsch, im Namen des biblischen Liebesgebotes Gottes Willen zu finden. Was könnte passieren, wenn Sie fälschlich die Tür aufmachen, homosexuelle Liebe und Beziehungen anerkennen und akzeptieren? Wird

wirklich "der Himmel einstürzen"? Ich provoziere jetzt mal absichtlich. Natürlich sollen wir Gott nicht versuchen, aber sollte Gott mit einem betend aus Liebeswillen begangenen Irrtum nicht fertig werden? Ich fürchte, Gott hat schon genügend Routine darin, mit unseren **nicht** betend begangenen lieblosen Irrtümern umzugehen...

Es wird davon gesprochen, dass Christen "Not" damit empfinden, akzeptieren zu sollen. Aber angenommen, Gott **wäre** bereit, homosexuelle Liebe ebenfalls unter seinen Segen zu stellen - und Sie verschließen im Namen einer Ordnung homosexuellen Menschen die Tür, drängen sie in Heimlichkeit, in Selbstverachtung, aus der Gemeinde heraus - dann hat Ihnen doch sicher ein Vers wie Jakobus 2,13 auch "Not bereitet": *Das Gericht ergeht ohne Barmherzigkeit gegen den, der nicht Barmherzigkeit geübt hat. Die Barmherzigkeit triumphiert über das Gericht.*

Wahrhaftigkeit bleibt begrenzt, weil sie in dem verhaftet bleibt, was ist. Liebe ist es, die darüber hinausgehen kann. Liebe kann Visionen haben, Liebe kann konstruktive Lösungen finden, Liebe kann neue Wege beschreiten, die nicht in einem starren Entwederoder verhaftet bleiben. Warum kann Kirche nicht aufstehen und sagen: Wir stehen für eine Beziehung, in dem Sex einen Menschen nicht zur Umtauschware macht, wir stehen für Verantwortung und Treue statt "öfter mal was Neues", wir stehen für Liebe und nicht Beliebigkeit - und wir schützen und fördern alle darin, die diesen Weg gehen wollen und wir setzen darauf, dass wir uns darin gegenseitig unterstützen können, ob homosexuell oder heterosexuell - und wem das zu eng ist, ob homosexuell oder heterosexuell, der kann immer noch seinen eigenen Weg suchen, aber dafür stehen **wir** als Kirche.

Wird ein Leitbild nicht gerade dadurch zum Leit-Bild, das es mit seinen Grundwerten auch Orientierung für andere gibt mich gibt es doch gar keine schönere Bestätigung, als dass homosexuell Liebende sagen, solch eine Verbindung wollen wir auch eingehen.

Warum nicht für - statt gegen - einen Bildungsplan auf die Straße gehen - für einen, in dem Ehe das positive Leit-Bild ist, aber auch endlich - und das ist bisher im Bildungsplan ein **dunkelschwarzes** Loch - Respekt vor homosexuellen Menschen und homosexuellen Lebensbeziehungen gelehrt wird.

Das ist bei Zwischenraum unser Traum von Kirche Christi. Eine Kirche, die so viel Potenzial besitzt mit ihrer Wurzel in dem wunderbaren Wort Gottes, mit dem Stamm ihrer Wahrhaftigkeit in einer Welt, die nach Authentizität hungert, und ihrer Ausrichtung auf eine Liebe, die Grenzen überwinden und konstruktive Wege finden kann. Eine Gemeinde, die einen Lebensstrom verbreitet - der es verkräftet, dass es zwei Ufer gibt, das eine und das andere Ufer.

Lasst uns von der Liebe geleitet, wahrhaftig sein und in allem wachsen, bis wir ihn erreicht haben, Christus - AMEN.